



Institut für Mittelstandsforschung  
Universität Mannheim



Rheinisch-Westfälisches Institut für  
Wirtschaftsforschung, Essen

**Maria Lauxen-Ulbrich  
René Leicht**

**Branchenorientierung und Tätigkeitsprofil  
selbständiger Frauen**

**Forschungsprojekt „Gründerinnen in Deutschland“  
gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung  
[Download-Paper, Nr. 2, 2002]**

Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) an der Universität Mannheim und das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen sind Forschungspartner im Verbundvorhaben „Gründerinnen in Deutschland“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF gefördert wird. Für das Teilvorhaben 1 „Strukturen, Entwicklungen, Determinanten und Wachstumschancen“ ist das ifm (Projektleitung: Dr. René Leicht) zuständig, das Teilvorhaben 2 „Potenziale und das institutionelle Umfeld“ wird vom RWI (Projektleitung: Dr. Friederike Welter) bearbeitet.

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP0150 (ifm) und 01FP0151 (RWI) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**

\*\*\*\*\*

**Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim (ifm)**

Forschungsgruppe Strukturbericht

68131 Mannheim

Tel. 0621-181-2788 oder -2897

<http://www.ifm.uni-mannheim.de>

**Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)**

Forschungsgruppe Handwerk und Mittelstand

Hohenzollernstr. 1-3

45128 Essen

Tel. 0201-8149-268 (Dr. Welter)

<http://www.rwi-essen.de>

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einleitung und Fragestellung .....	4
2. Wirtschaftliche Tätigkeit und branchenspezifische Segregation .....	5
3. Datenbasis und Vorgehensweise.....	10
4. Branchenverteilung und Domänen selbständiger Frauen .....	11
5. Vergleich zur Struktur abhängiger Beschäftigung und Selbständigenquoten .....	15
6. Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen .....	19
7. Zusammenfassung .....	23
Literatur .....	26
Anhang .....	29

## 1. Einleitung und Fragestellung

Frauen gründen oder führen weit weniger häufig als Männer ein Unternehmen. Dennoch hat sich die Selbständigenforschung lange Zeit in vergleichsweise bescheidenem Umfang dem Thema „Frauen“ angenommen. Zwar gibt es in Deutschland reichlich Publikationen im Bereich der Beratungsliteratur oder auch qualitativ angelegte Fallstudien über Gründerinnen, doch mangelt es vor allem an empirischen Studien auf Grundlage von aktuellen und gleichzeitig repräsentativen Daten, die eine detaillierte Sicht der Struktur und Entwicklung von selbständigen Frauen geben. Vorliegende Untersuchung bedient sich der Daten des Mikrozensus, eine der wichtigsten und umfangreichsten amtlichen Repräsentativbefragungen, um dieses Informationsdefizit wenigstens zu einem Teil zu kompensieren.

Das vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm) gemeinsam mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) durchgeführte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt „Gründerinnen in Deutschland“ hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Herausgabe mehrerer kleiner Download-Dokumente einige ausgewählte Forschungsfragen näher zu beleuchten. Es handelt sich hierbei zum Teil um kurzgefasste Ausschnitte aus umfangreicheren Veröffentlichungen, die in Printform vorliegen.

Im Kontext des Gesamtprojekts zielt diese Teiluntersuchung vor allem darauf ab, das Profil wirtschaftlicher Tätigkeiten bzw. die Branchenorientierung selbständiger Frauen zu beschreiben. Die bisherigen, jedoch vor allem im internationalen Raum gewonnenen Erkenntnisse gehen häufig davon aus, dass sich das Tätigkeitsspektrum von selbständigen Frauen vergleichsweise stärker auf traditionelle Wirtschaftssektoren mit geringer Professionalität begrenzt - und dabei zudem auf die ohnehin stark von Frauen dominierten Sektoren sowie auf solche mit geringeren Erfolgsaussichten und hohen Fluktuationen (Carter 2000; McManus 2001). Mit diesen Befunden ist zunächst allerdings schlecht in Einklang zu bringen, dass in jüngerer Zeit die Zahl und der Anteil selbständiger Frauen merklich zugenommen hat (OECD 1998, 2001), denn eine Expansion selbständiger Erwerbsarbeit insgesamt erfolgt ansonsten viel eher in modernen Sektoren und professionellen Berufen (Leicht und Luber 2002).

Daher ist zu klären, in welchen Wirtschaftszweigen selbständige Frauen in Deutschland vorwiegend tätig sind und ob sie bspw. eher in traditionellen oder modernen bzw. rückläufigen oder wachstumsträchtigen Bereichen arbeiten. Dabei interessieren auch die Unterschiede zur Branchenorientierung selbständiger Männer sowie zu der von abhängig beschäftigten Frauen. Die Untersuchung beschäftigt sich nicht nur mit den derzeit dominierenden Tätigkeiten, sondern betrachtet zudem die mit dem Gründungsgeschehen der letzten Jahre einhergehenden Veränderungen. Und letztlich geht es auch darum, in welchen Branchen sich eher eine hohe bzw. geringe Wahrscheinlichkeit bietet, dass sich Frauen selbständig machen.

## 2. Wirtschaftliche Tätigkeit und branchenspezifische Segregation

Welche Bedeutung hat berufliche Selbständigkeit für Frauen und wie hat sich diese in den letzten Jahren entwickelt? Neben diesen Fragen wird nachfolgend vor allem auf den Zusammenhang zwischen den Gründungsmöglichkeiten und -aktivitäten von Frauen und dem sich ergebenden Profil wirtschaftlicher Orientierung bzw. der Branchentätigkeit eingegangen.

### *Entwicklung selbständiger Frauen und "gender gap"*

Eine bemerkenswerte Entwicklung auf den Arbeitsmärkten der westlichen Gesellschaften ist einerseits die Zunahme selbständiger Erwerbstätigkeit, und dabei insbesondere unter Frauen. Andererseits jedoch stellen Frauen in den meisten Ländern nach wie vor lediglich rund ein Viertel bis höchstens ein Drittel aller Selbständigen (OECD 1998, 2001; Lohmann und Luber 2000; Sternberg et al. 2001). In Deutschland ist die Zahl selbständiger Frauen sowohl im Verlauf der 1980er (Westdeutschland) als auch in den 1990er Jahren (West- und Ostdeutschland) prozentual stärker angestiegen als die der selbständigen Männer (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002). Allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl selbständiger Frauen um 30 Prozent, die der Männer jedoch nur um 16 Prozent erhöht. Mit dazu beigetragen hat zum einen die gleichzeitig gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen, wodurch sich zumindest ein Teil der absoluten Zuwächse erklärt. Zum anderen ist die Zahl selbständiger Frauen aber auch überproportional bzw. stärker als die der abhängig beschäftigten Frauen angewachsen, was dazu führte, dass auch die Selbständigenquote der Frauen nunmehr mit 6,4% leicht höher als noch vor zwanzig Jahren liegt.

Von mindestens gleicher Bedeutung ist jedoch, dass Unternehmen nach wie vor häufiger von Männern gegründet und geleitet werden. Dies kommt nicht nur durch die absolut höheren (Zuwachs-)Zahlen an Selbständigen zum Ausdruck, sondern wird auch durch eine doppelt so hohe Selbständigenquote von Männern sowie durch die Tatsache dokumentiert, dass Frauen mit 28% lediglich knapp über ein Viertel aller Selbständigen stellen.

Vor diesem Hintergrund interessieren in der frauenorientierten Gründungs- und Selbständigenforschung mindestens zwei Fragen: Woraus erklärt sich der gegenüber Männern geringere Anteil beruflicher Selbständigkeit bei Frauen ("gender gap")? Und weiter: Welche Faktoren befördern die jüngst gestiegenen Gründungsaktivitäten von Frauen? Das Thema der vorliegenden Untersuchung verlangt eine Konzentration darauf, in welchem Zusammenhang diese Fragen mit den wirtschaftlichen Tätigkeitsmerkmalen selbständiger Frauen stehen.

### *Einfluss von Branchen- und wirtschaftlicher Tätigkeit auf die Gründungsaktivität*

Als Ursachen für den geringeren Anteil von Selbständigen unter Frauen wird ein ganzes Bündel an Faktoren diskutiert.<sup>1</sup> An vorderster Stelle steht dabei die Annahme, dass Frauen im Vergleich zu Männern über ein geringeres Maß an gründungsrelevanten Ressourcen, insbesondere über weniger Berufs-, Arbeits- und Führungserfahrung und letztlich über eine eher ungünstige Humankapitalausstattung verfügen (z.B. Jungbauer-Gans und Preisendörfer 1992; Brush und Chaganti 1998; Döbler 2000; Korunka et al. 2000). Die Gründe für das Defizit an selbständigkeitsrelevantem Humankapital werden unter anderem in den frauentypischen Berufs- und teilweise unsteten Erwerbsverläufen gesehen. Nicht selten behindern Rollenmuster bzw. eine eher familienzentrierte Lebensplanung sowie die Doppelbelastung durch Familie und Beruf den Erwerb und Erhalt entscheidender Ressourcen.

Oftmals ausschlaggebend für den Schritt in die Selbständigkeit ist der erlernte oder der ausgeübte Beruf sowie das Umfeld, in welchem die Erwerbstätigen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und anwenden. Auf die Bedeutung des Berufs für die Möglichkeiten eine selbständige Erwerbsarbeit auszuüben gehen wir jedoch nicht an dieser, sondern an einer anderen Stelle ausführlicher ein (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002). Für die Arbeitserfahrung nicht weniger wichtig ist das durch den Wirtschaftszweig gekennzeichnete Umfeld, da das Wissen um die Situation und Entwicklung einer Branche eine bedeutende Ressource für die Gründung eines Unternehmens ist. Zwar haben der Beruf und der Wirtschaftszweig, in welchem die Erwerbstätigen ihrer Arbeit nachgehen, eine gewisse Affinität, doch gibt es mannigfaltig Berufe, die in verschiedenen Wirtschaftszweigen vorzufinden sind.

Natürlich bieten nicht alle beruflichen und wirtschaftlichen Tätigkeiten die gleichen Gelegenheiten für den Übertritt in eine selbständige Erwerbsarbeit.<sup>2</sup> Mit Blick auf das "gender gap" in der Selbständigkeit stellt sich daher die Frage, ob und in welcher Form sich die Tätigkeiten von Frauen und Männern und daher die Gelegenheitsstrukturen unterscheiden. Die zwischen den Geschlechtern ungleiche berufliche Orientierung ist ein allseits bekanntes und dauerhaftes Charakteristikum des Erwerbssystems, welches sich auch in längerfristiger Retrospektive kaum verringert hat (Beckmann 1996; Engelbrech 1996; Hinz und Schübel 2001; Biersack 2002). Die berufliche Segregation legt nahe, dass sich auch das Profil wirtschaftlicher Tätigkeit von Frauen und Männer stark unterscheidet bzw. sie in jeweils anderen Branchen ihren Schwerpunkt nehmen.

---

<sup>1</sup> Ein Forschungsüberblick zu diesen Fragen wird von den Autoren an anderer Stelle gegeben (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002).

<sup>2</sup> Bisher gibt es allerdings nur wenige theoretisch fundierte Überlegungen dazu, weshalb die Tätigkeit in einem bestimmten Wirtschaftszweig eine günstige bzw. ungünstige Ausgangsposition für den Weg in die Selbständigkeit bietet. Nachvollziehbar ist, dass solche Wirtschaftszweige wenig Kleinbetriebe und Selbständige aufweisen, in denen eine disperse Nachfragestruktur sowie personen- und ortsgebundene Leistungen eine geringe, jedoch Massenproduktion und Skalenerträge eine große Rolle spielen und in denen bürokratische Organisationen überwiegen. Dies zeigt sich bspw. auch in den unterschiedlichen Selbständigenquoten in Handwerk, Dienstleistung und Industrie.

Unklarheit besteht allerdings zunächst darin, in welchem Umfang sich Frauen in dem selben Beruf oder Wirtschaftszweig, in welchem sie zuvor tätig waren, dann auch selbständig machen. Die Gründungschancen aber auch das Überleben am Markt werden immerhin entscheidend verbessert, wenn auf die bereits gesammelte Branchenerfahrung zurückgegriffen werden kann (Brüderl et al. 1996). Daher ist davon auszugehen, dass viele GründerInnen in der selben oder einen artverwandten Branche verbleiben, in welcher sie ihre bisherigen Arbeitserfahrungen erworben hatten. Je nach Branchendifferenzierung lässt sich diese Vermutung auch empirisch belegen (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002).

Ein Wechsel in eine andere Branche erhöht die Mobilitätskosten und wird daher bei der Gründung eines Unternehmens eher vermieden. Dies wird zumindest indirekt auch darin ersichtlich, dass sich das berufliche und wirtschaftliche Tätigkeitsspektrum von Frauen nicht nur in der abhängigen sondern auch in der selbständigen Erwerbsarbeit in beachtlichem Maße von demjenigen der Männer unterscheidet. International betrachtet ist auch die Segregation von Selbständigen in geschlechtstypische Berufsfelder und Wirtschaftsbereiche ein durchgängig beobachtetes Phänomen (z.B. Hakim 1998; Hundley 2000 für Berufe, Greene und Johnson 1995; Manser und Picot 1999 für Branchen).

#### *Bisherige Befunde zum Branchen- und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen*

Vieles deutet also darauf hin, dass die zwischen Frauen und Männern divergierenden Gründungsneigungen und Gründungsaktivitäten auf geschlechtsspezifisch unterschiedliche Bedingungen und Einflüsse in der Phase beruflicher Orientierung und auf unterschiedliche Chancen in der Ausübung einer Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit zurückzuführen sind. Entsprechend unterschiedlich ist auch der Ressourcenerwerb und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige. Dies bedeutet nicht nur ungleiche Optionen für den Eintritt in die Selbständigkeit, sondern hat auch Folgen für die Art und "Qualität" der selbständigen Tätigkeit.

Welches sind die Tätigkeitsbereiche, in denen selbständige Frauen überwiegend vorzufinden sind? Folgt man dem Gros der Untersuchungen, so sind Frauen überproportional häufig in traditionellen Dienstleistungsbranchen, insbesondere im Handel, sowie auch ansonsten in weniger innovativen Märkten vertreten (Ziegerer 1993; Manser und Picot 1999; Carter 2000; Lohmann und Luber 2001). Dabei handelt es sich überwiegend um persönliche Dienstleistungen, vor allem in den Bereichen der individuellen Beratung, im Einzelhandel und in der Mode und Textilbranche, um Gesundheitsberufe und Körperpflege, Kultur- und Erziehungsberufe etc. (Kalleberg und Leicht 1991; Turner 1993; Döbler 1998; Lueger et al. 2000). Ziegerer kommt anhand ihres Sample über selbständige Frauen in der Schweiz sogar zu dem Ergebnis, "dass Unternehmerinnen sich eher in frauentypischen, oft haushaltsnahen Bereichen selbständig machen, während Männerbetriebe stärker technisch orientiert sind" (1993:221). D.h. den – wenn auch wenigen - bisherigen Untersuchungen zufolge ähnelt das geschlechtsspezifische Muster der Segregation bei Selbständigen grob betrachtet demjenigen, wie es auch ansonsten für den Arbeitsmarkt insgesamt beschrieben wird.

Soweit hierzulande überhaupt berufliche Geschlechtersegregation unter Selbständigen thematisiert wurde,<sup>3</sup> wird das Phänomen in der Regel mit dem "Konzept des weiblichen Arbeitsvermögens" (Beck-Gernsheim und Ostner 1978) erklärt, welches nicht von weiblichen Defiziten sondern davon ausgeht, dass sich Frauen viel eher als Männer in einem strukturellen Spannungsfeld zwischen beruflicher und häuslicher Arbeit befinden. Dies vor allem, weil die Zuständigkeit für Familie und Hausarbeit nach wie vor stärker bei den Frauen liegt. Im Versuch, berufliche und familiäre Anforderungen zu vereinbaren kann es zu Kompromissbildungen kommen, die unter Umständen dazu führen, dass sich die Erwerbsorientierung und Interessen auf Berufe und Branchen richten, die zeitlich und qualifikatorisch geringere Investitionen erfordern oder gar in der Nähe von häuslich-familiären Fähigkeiten liegen. Ansätze dieser Art versuchen zu erklären, weshalb Frauen auch bei der Gründung eines eigenen Unternehmens tendenziell auf frauentypische Qualifikationen und Branchen zurückgreifen. „In particular, married women specializing in household production are likely to be drawn to industries in which entry barriers and training costs are low, market work complements household work (child care, for example) or work schedules can be arranged so that housework is conducted more efficiently“ (Hundley 2000:99). Alles in allem gibt es zumindest mit Blick auf Deutschland jedoch kaum stichhaltige Befunde, die belegen, dass Frauen bestimmte Branchen aufgrund „hausarbeitsnaher“ Positionen wählen (Hodenius 1994).

In Bezug auf das Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen liegen für Deutschland bislang - wenn überhaupt - eher nur grob nach Branchen differenzierende Untersuchungen vor. Anhand einer relativ hohen Branchenaggregation kommen Jungbauer-Gans und Preisendörfer "zu dem Gesamtbild, dass im herkömmlichen Sinne als 'frauennah' bezeichnete Branchen von den Frauen überdurchschnittlich häufig gewählt werden" (1992:68). Ähnliche Ergebnisse finden sich auch für andere Länder (Watkins und Watkins 1986). Generell wird bspw. für den Eintritt in bestimmte frauentypische Dienstleistungsmärkte angenommen, dass hier niedrigere Zugangsbarrieren (Qualifikation, Finanzierung usw.) vorliegen. Es gibt aber auch andere Erklärungsmöglichkeiten: Für die starke Präsenz selbständiger Frauen im Einzelhandel spricht nach Hamer (1983:136) bspw. der Umstand, dass dort eine Kombination von Privatwohnung und Geschäft noch immer dominiert und daher eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichte.

Zusammengefasst weisen folglich viele Studien darauf hin, dass die den Frauen zugeschriebene Rolle in Haushalt und Familie ihr Tätigkeitsspektrum (bereits in der abhängigen Beschäftigung) in Richtung solcher Berufe und Branchen reduziert, die vergleichsweise geringere Qualifikationsanforderungen und Zugangsbarrieren (aber auch wenig Führungspositionen)

---

<sup>3</sup> Da sich die Erforschung der Bestimmungsfaktoren beruflicher Segregation tendenziell von den angebotsorientierten Erklärungsversuchen bzw. von den an Individuen ausgerichteten Ansätzen in Richtung „Nachfrageseite“ bzw. Unternehmen und Arbeitsmarktchancen bewegte, bestehen zunächst einige Schwierigkeiten, Theorien, die sich mit Diskriminierungsfaktoren beschäftigen, auf die Gruppe der Selbständigen zu übertragen. Daher haben sich die meisten Ansätze eher mit der Problematik der Diskriminierung von selbständigen Frauen durch Kunden und mit der zwischen Frauen und Männern ungleichen Förderung durch öffentliche Institutionen auseinandergesetzt (z.B. Wharton 1989).



aufweisen. Diese Einschränkungen in der Berufs- und Sektorenwahl lenken nicht nur beim Weg in eine selbständige Tätigkeit auf vorgefertigte Pfade, sie bestimmen auch gleichzeitig die Erfolgsaussichten ihrer Unternehmen (Aldrich 1989; Anna et al. 1999). Dies führt dann u.U. auch dazu, dass Gründerinnen in den nicht-traditionellen Sektoren eher auf Skepsis stoßen und daher in Schwierigkeiten geraten (Anna et al. 1999),<sup>4</sup> weshalb sie oft den Weg des geringeren Widerstands gehen und vor professionelleren Tätigkeiten zurückschrecken (Carter und Jones-Evans 2000:170). So versuchen Jungbauer-Gans und Ziegler (1991) anhand der Token-These zu belegen, dass Frauen, die ihren Betrieb in einem männlich dominierten Bereich gründen als Minderheit benachteiligt sind (z.B. durch Kreditwürdigkeitsprüfung der Banken oder Kundendiskriminierung) und daher eher scheitern als solche in frauendominierten Sektoren.

### *Bedeutung moderner Dienstleistungen*

Maßgeblich für den Umfang selbständiger Erwerbsarbeit unter Frauen ist jedoch auch, inwieweit sie Tätigkeiten ausüben, die im Zuge des strukturellen Wandels vermehrt nachgefragt werden. Die Bedeutung solcher ("externen") Bestimmungsfaktoren wird daran ersichtlich, dass die Zunahme an Selbständigen in den meisten Ländern mit einer steigenden Nachfrage nach modernen Dienstleistungen einhergeht (Leicht und Luber 2002). Mit der verstärkten Reorganisation des Produktionssystems, insbesondere durch die zunehmende Dezentralisierung und Externalisierung von Diensten wächst auch die Zahl kleiner selbständiger Anbieter. Daher kommt es entscheidend darauf an, in welchem Umfang Frauen in zukunftssträchtigen Tätigkeitsfeldern vertreten sind bzw. von der insgesamt steigenden Nachfrage nach wissensintensiven und oftmals unternehmensorientierten Diensten profitieren. Dies hängt von ihrer Präsenz in bestimmten Branchen und Berufen ab.

Im Zuge vermehrter Wohlstandsproduktion und einer "älter werdenden" Gesellschaft hat aber auch die Bedeutung bestimmter sozialer und persönlicher Dienste zugenommen. Diese Entwicklung könnte sich etwa dann als relevant für Frauenselbständigkeit erweisen, wenn vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen die Nachfrage nach Diensten im Gesundheitswesen, in der sozialen und erzieherischen Betreuung usw. zunimmt und diese Leistungen vermehrt von privaten Anbietern übernommen werden (Arum 1997).

Da Frauen, wie beschrieben, vergleichsweise weniger auf Arbeits- und Berufserfahrung zurückgreifen können, interessiert um so mehr, welche Ausrichtung und welches qualifikatorische Niveau die Tätigkeiten selbständiger Frauen haben.

---

<sup>4</sup> „Women in traditional businesses perceived higher levels of financial support than their counterparts in non-traditional businesses“ (Anna et al. 1999:296). Carter und Jones-Evans (2000) ergänzen, dass Frauen in nicht-traditionellen Sektoren eher auf Finanzierungsprobleme stoßen als jene in traditionellen Sektoren.

### 3. Datenbasis und Vorgehensweise

Als Datenquelle für die vorliegende Untersuchung dient die jährliche Mikrozensushebung des Statistischen Bundesamtes, bei der 1% aller Haushalte in Deutschland befragt werden. Das jährliche Grundprogramm des Mikrozensus umfasst eine Vielzahl von soziodemografischen Merkmalen, insbesondere auch Angaben zur Erwerbstätigkeit, zum Beruf und zum Wirtschaftszweig, in welchem die Befragten tätig sind. Insgesamt nehmen rund 370.000 Haushalte mit 820.000 Personen am Mikrozensus teil; darunter etwa 160.000 Personen in rund 70.000 Haushalten in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost.

Einige der für diese Studie durchgeführten Berechnungen beruhen auf den Aggregatdaten aus dem Mikrozensus, wie sie in der Fachserie des Statistischen Bundesamtes (Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit) abgebildet sind. Zum Zeitpunkt der Untersuchung lagen Daten bis zum Jahr 2000 vor.

Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich auf Erwerbstätige am Hauptwohnsitz, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit selbständig, mithelfend oder abhängig beschäftigt sind. Die Nutzung der Mikrozensusdaten unterliegt mit Blick auf die Wirtschaftszweige jedoch einigen Restriktionen: Die wirtschaftliche Gliederung erfolgt seit 1995 nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige“ Ausgabe 1993 (WZ 1993). Da für den Mikrozensus bis 1994 die „Systematik der Wirtschaftszweige 1979“ zugrunde lag, ist ein uneingeschränkter Zeitvergleich mit neueren Daten nur ab dem Zeitraum seit 1995 möglich.

#### *Vorgehensweise*

Nachfolgend werden folgende Fragen aufgegriffen:

- In welchen Wirtschaftsbereichen liegen die Domänen von selbständigen Frauen bzw. wo sind sie – im Vergleich zu Männern – besonders häufig oder eben auch seltener vertreten? (Kap. 4)
- Ferner geht es um die Frage, welche Strukturen sich im Vergleich zur abhängigen Beschäftigung zeigen. Ist die Geschlechtersegregation in selbständiger Erwerbsarbeit ähnlich ausgeprägt wie in der abhängigen Beschäftigung? Welche Gelegenheitsstrukturen zur Aufnahme einer selbständigen Erwerbsarbeit ergeben sich in den eher frauendominierten Branchen? Und wie stehen die Chancen für Frauen dort, wo sich Männer eher selbständig machen? (Kap. 5)
- Vor dem Hintergrund des sektoralen Strukturwandels interessiert, welchen Einfluss die Veränderungen in der Nachfrage nach bestimmten Leistungen auf die Präsenz von Frauen in einzelnen Wirtschaftszweigen nimmt bzw. wie sich die geschlechtsspezifischen Tätigkeitsstrukturen in jüngerer Zeit veränderten (Kap. 6).

#### 4. Branchenverteilung und Domänen selbständiger Frauen

Stufenweise wird so vorgegangen, dass zuerst ein Überblick auf höherer wirtschaftlicher Aggregatenebene erfolgt bevor in einer weitergehenden Differenzierung auf die Struktur nach Wirtschaftsunterbereichen bzw. auch Branchen eingegangen wird (zur Klassifikation der Wirtschaftszweige in der Tiefengliederung für den Mikrozensus siehe Anhang).

##### *Überblick: Verteilung auf produzierende und dienstleistende Tätigkeitsbereiche*

Markante Geschlechterunterschiede in der wirtschaftlichen Orientierung lassen sich bereits bei einer groben Unterscheidung nach Sektoren bzw. Wirtschaftsbereichen erkennen. Von den rund 1 Million selbständigen Frauen in Gesamtdeutschland arbeitete im Jahr 2000 eine immens hohe Zahl im Dienstleistungsbereich. Während unter den selbständigen Männern lediglich nicht ganz zwei Drittel (63%) den Dienstleistungen zuzuordnen sind, ist dies bei weit mehr als drei Vierteln (87%) der Frauen der Fall, denn sie sind sowohl im Bereich "Handel, Gastgewerbe und Verkehr" als auch in den "Sonstigen Dienstleistungen" deutlich stärker als Männer präsent (Tabelle 1). Selbständige Frauen sind nicht nur in der Landwirtschaft, sondern vor allem im Produzierenden Bereich unterproportional vertreten. In den neuen Bundesländern ist der Anteil selbständiger Frauen im Produzierendem Sektor sogar noch geringer.

Eine "nachholende Entwicklung" ist hier nicht abzusehen. Im Gegenteil, denn die Zahl an "produzierenden" Unternehmerinnen hat sich (vor allem in Westdeutschland) zwischen 1995<sup>5</sup> und 2000 eher noch etwas reduziert, während die der Männer gestiegen ist (s. auch Tabelle A1, Anhang).<sup>6</sup> Jedoch im Zuge der allgemeinen Tertiarisierung der Wirtschaft zeigen sich Neueintritte in die berufliche Selbständigkeit natürlich vor allem im Dienstleistungsbereich und bei Frauen (stärker als bei Männern) schwerpunktmäßig im Bereich der "Sonstigen Dienstleistungen", zu denen (wie im folgenden noch zu sehen) unter anderem die unternehmerorientierten und vor allem sozialen und kulturellen Dienste zählen.

Tabelle 1: Verteilung von Selbständigen nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht; Gesamtdeutschland 1995 und 2000

Sektor	Frauen				Männer			
	1995		2000		1995		2000	
	in Tsd.	Spalten-%	in Tsd.	Spalten-%	in Tsd.	Spalten-%	in Tsd.	Spalten-%
Land-/Forstwirtschaft	53	6,0	48	4,7	314	12,8	272	10,3
Produzierendes Gewerbe	85	9,6	80	7,9	641	26,1	695	26,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	329	37,4	346	34,2	733	29,8	728	27,7
Sonstige Dienstleistungen	414	47,0	538	53,2	768	31,3	937	35,6
Insgesamt	881	100	1012	100	2456	100	2631	100

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

<sup>5</sup> Zur Einschränkung des Vergleichszeitraums siehe Erläuterungen in Kap. 3 (Veränderung der Wirtschaftszweigsystematik).

<sup>6</sup> Dies liegt, wie im folgenden noch ersichtlich, vor allem an der Zunahme selbständiger Männer im Baugewerbe, während ansonsten auch bei den Männern im Verarbeitenden Gewerbe eine Abnahme erfolgt.

Eine gewisse Abweichung von diesem Muster kommt in Ostdeutschland insofern zur Geltung, als dass hier die Zahl selbständiger Frauen auch im Produzierenden Gewerbe zugenommen hat, wenngleich auf sehr geringem Niveau (Tabelle A1, Anhang).

### *Selbständige Frauen nach Wirtschaftsunterbereichen und ihr Anteil an allen Selbständigen*

Hinter dieser hohen wirtschaftlichen Aggregatebene verbergen sich weitere Unterschiede in der Struktur selbständiger Frauen und Männer, und teils auch gegenläufige Entwicklungen, die erst bei einer weiteren Disaggregation ersichtlich werden.

Wie verteilen sich selbständige Frauen auf die einzelnen Wirtschaftsunterbereiche? Die meisten aller Frauen arbeiteten im Jahr 2000 im Handel (221 Tausend). Hier betätigen sich (in Gesamtdeutschland) mit einem Anteil von 22% weit über ein Fünftel aller Unternehmerinnen, gefolgt von denjenigen im Bereich Sonstiger persönlicher Dienstleistungen mit 164 Tausend (Tabelle 2 ). Auf den nächsten Rängen liegen die Anteile von selbständigen Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen in etwa gleichauf mit denen, die unternehmerorientierte Dienstleistungen erbringen. Auch auf dieser Betrachtungsebene wird nochmals deutlich, dass die wirtschaftlichen Schwerpunkte von selbständigen Frauen weit mehr als bei Männern in den Dienstleistungsbereichen liegen. Mit Blick auf die prozentuale Verteilung ist die Präsenz von Frauen – sieht man von den „produzierenden“ Bereichen ab - lediglich in den unternehmerorientierten Diensten, im Verkehrs- und Nachrichtenwesen sowie im Kredit- und Versicherungswesen schwächer als bei Männern ausgeprägt.

Hier finden sich also schon erste Anzeichen für eine von den Männern abweichende wirtschaftliche Orientierung. Eine andere Sicht auf die Geschlechtersegregation ergibt sich, wenn nicht die Verteilung der Tätigkeiten sondern die Anteile von Frauen an allen Selbständigen innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche betrachtet werden (Tabelle 2 ). Am deutlichsten unterrepräsentiert sind Frauen im Baugewerbe, wo sie nur einen Anteil von 5% ausmachen. Aber auch in der Landwirtschaft und im Verarbeitenden Gewerbe liegt der Frauenanteil mit 15-16% ein gutes Stück unter dem Durchschnitt von 28%. D.h. dies sind klare Männerdomänen. Demgegenüber zeigen sich in einigen Dienstleistungsbereichen annähernd paritätische Besetzungen: Während unter den "Unternehmensdienstleistern" der Frauenanteil zwar immer noch gering, aber ansonsten fast durchschnittlich ist, liegt im Bereich des Gesundheitswesens, der Erziehung sowie der Sonstigen persönlichen Dienste ein günstigeres Verhältnis vor. Hier ist in etwa jeder zweite Selbständige eine Frau.

Tabelle 2 : Verteilung von Selbständigen und abhängig Beschäftigten nach Wirtschaftsunterbereichen<sup>\*)</sup> und Geschlecht sowie Frauenanteile; Gesamtdeutschland 2000

	Selbständige				Abhäng. besch. Frauen		
	Frauen		Männer		Frauenanteil in %		
	in Tsd.	Spalten%	in Tsd.	Spalten%	unter Selb.	u. abh. B. <sup>*)</sup>	Spalten%
A,B: Land- und Forstwirtschaft	48	4,7	272	10,3	15,0	45,0	2,0
C,D: Bergbau und Verarbeit. Gewerbe	59	5,8	321	12,2	15,5	28,5	15,9
F: Baugewerbe	21	2,1	371	14,1	5,4	13,5	2,5
G: Handel	221	21,8	455	17,3	32,7	57,1	17,3
H: Gastgewerbe	99	9,8	150	5,7	39,9	63,1	4,1
I: Verkehr und Nachrichten	26	2,6	124	4,7	17,3	29,9	3,7
J: Kredit und Versicherungen	24	2,4	110	4,2	18,0	55,0	4,4
K: Dienstleistungen für Unternehmen	151	14,9	437	16,6	25,7	53,2	8,3
M: Erziehung/ Unterricht	40	4,0	42	1,6	48,8	66,0	8,2
N: Gesundheits- und Sozialwesen	153	15,1	163	6,2	48,4	77,0	17,5
O: Sonst. persönliche Dienstleistungen	164	16,2	185	7,0	47,0	57,2	6,1
Gesamtwirtschaft <sup>*)</sup>	1012	100	2631	100	27,8	45,2	90 <sup>*)</sup>

<sup>\*)</sup> Abweichungen zwischen Gesamtwirtschaft und Tabellensumme sind darauf zurückzuführen, dass in der Tabelle die Bereiche Energie/Wasserversorgung sowie die privaten Haushalte (mit wenigen Selbständigen) nicht enthalten sind.

<sup>\*\*)</sup> Hier einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

In den neuen Bundesländern zeigen sich diesbezüglich insofern Unterschiede, da sich hier Frauen etwas stärker auf den Handel konzentrieren. Dagegen sind im Osten vergleichsweise weniger selbständige Frauen in den unternehmensnahen Diensten tätig. Ähnlich sind die Anteile, welche hier Frauen in den sozialen und kulturellen Dienstleistungen einnehmen.

#### *Domänen selbständiger Frauen in weiterer Tiefengliederung und absoluten Zahlen*

Eine weitere Disaggregation nach Wirtschaftsgruppen (Dreisteller in der WZ 93) macht deutlich, dass sich das Gros selbständiger Frauen auf ein relativ kleines Spektrum wirtschaftlicher Tätigkeit konzentriert. Denn innerhalb der zuvor aufgelisteten Wirtschafts-(unter)bereiche sind es dann wiederum nur einige wenige Wirtschaftsgruppen, auf die ein sehr großer Teil aller selbständigen Frauen entfällt. So findet sich weit über die Hälfte aller selbständigen Frauen allein schon in 10 der insgesamt 222 Wirtschaftsgruppen. D.h. in den nachfolgend in Tabelle 3 aufgeführten Wirtschaftsgruppen betätigen sich 589 Tausend der insge-

samt 1,012 Mio. Frauen (58%). Zusammengenommen ist in diesen Bereichen hingegen lediglich ein gutes Drittel (37%) aller selbständigen Männer zu finden. In absoluten Zahlen gemessen erweisen sich folglich die in Tabelle 3 aufgelisteten Gruppen (im Jahr 2000) als die eigentlichen Domänen selbständiger Frauen.

Tabelle 3 : Die 10 bedeutendsten Wirtschaftsgruppen\*) für selbständige Frauen (Rangfolge absoluter Zahl); Gesamtdeutschland 2000

Wirtschaftsgruppen	Frauen			Männer			Frauenanteil
	in Tsd.	Spalten-%	Selb.-quote	in Tsd.	Spalten-%	Selb.-quote	
851 Gesundheitswesen	131	12,9	7,1	148	5,6	26,2	47,0
930 Erbring. v. sonstigen persönl. DL (Reinigung, Friseure usw.)	98	9,7	18,9	75	2,9	29,3	56,6
524 Sonstiger Facheinzelhandel	97	9,6	10,6	131	5,0	25,8	42,7
553 Restaurants/Cafes/Eisdielen/ Imbisshallen	59	5,8	15,6	103	3,9	31,8	36,4
741 Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung, Markt-/Meinungsforschung	45	4,4	11,1	132	5,0	52,0	25,4
748 Erbring. sonst. DL überw. für Unternehm.	38	3,8	25,0	49	1,9	29,3	44,2
804 Erwachsenenbild./sonst. Unterricht	33	3,3	25,6	35	1,3	31,5	48,5
522 Facheinzelhandel m. Nahrungsmitteln etc	30	3,0	4,8	46	1,7	19,7	39,5
013 Gemischte Landwirtschaft	29	2,9	16,7	196	7,4	62,8	12,9
923 Sonstige kulturelle/unterhalt. Leistungen	29	2,9	42,0	46	1,7	48,9	38,7
<i>Zusammen (Zeile 1-10)</i>	<i>589</i>	<i>(58,3)</i>	<i>(12,2)</i>	<i>961</i>	<i>(36,5)</i>	<i>(41,4)</i>	<i>(38,0)</i>
Alle übrigen Wirtschaftsgruppen	423	41,8	3,8	1790	63,6	9,8	19,1
Gesamtwirtschaft	1012	100	6,4	2631	100	12,7	27,8

<sup>1)</sup> Zur Tiefengliederung der Wirtschaftsunterbereiche und -gruppen vgl. Tabelle A4 im Anhang.  
Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

Im Hinblick auf die Frage, ob das wirtschaftliche Profil von selbständigen Frauen übermäßig durch Tätigkeiten gekennzeichnet ist, in denen geringere Qualifikationsanforderungen vorliegen, liefert diese „Spitzenreiterliste“ noch kein sehr eindeutiges Bild. Eine solche Beurteilung erfordert einen breiteren Blick und differenziertere Analyseverfahren auf Grundlage einer brauchbaren Klassifikation, die an dieser Stelle nicht erörtert werden kann. Aber immerhin lassen sich erste Hinweise gewinnen, welche Qualität die wirtschaftlichen Schwerpunkte selbständiger Frauen haben. An vorderer Stelle stehen zwar durchaus einige moderne und als "(semi)professionell" einzustufende Wirtschaftszweige - dies zeigt sich in der Orientierung eines Teils selbständiger Frauen auf Bereiche wie bspw. das Gesundheitswesen (darunter jedoch nicht nur Ärztinnen und therapeutische Berufe, Heilpraktikerinnen, sondern auch Masseurinnen usw.),<sup>7</sup> die wirtschaftliche und rechtliche Beratung sowie auch die Erwachsenenbildung. Andererseits weist diese Schwerpunktliste zu einem etwas höheren Anteil gerade auch

<sup>7</sup> Vgl. hierzu auch Lauxen-Ulbrich und Leicht (2002).

solche Tätigkeiten aus, die viel eher die herkömmliche Sichtweise stützen, dass sich Frauen, wenn überhaupt, doch tendenziell stärker in Wirtschaftsbereichen mit geringeren Anforderungen selbständig machen. Beispielgebend dienen hier die ebenfalls in Tabelle 3 aufgelisteten Bereiche, wie die "Erbringung sonstiger persönlicher Dienstleistungen"<sup>8</sup> (das sind z.B. Reinigung, Friseurgewerbe, Kosmetik, Bäder, Solarien usw.) oder Facheinzelhandel sowie Restaurants, Cafes usw.

## 5. Vergleich zur Struktur abhängiger Beschäftigung und Selbständigenquoten

Bei all dem ist zu berücksichtigen, dass die hohe Zahl an selbständigen Frauen in den als "Domänen" identifizierten Wirtschaftsgruppen möglicherweise auch dadurch erklärbar ist, dass es sich hier um Bereiche handelt, in denen Frauen nicht nur viele Selbständige stellen, sondern dort in toto häufiger tätig sind. Wie schon in Kap. 2 erwähnt, erscheint es zur Beurteilung der Gestalt wirtschaftlicher Segregation zusätzlich erforderlich, das Tätigkeitsprofil selbständiger demjenigen abhängig beschäftigter Frauen gegenüberzustellen. Insbesondere mit Blick auf die Frage, inwieweit die gegenüber Männern - gesamtwirtschaftlich - geringere Selbständigenquote auf den Umstand zurückzuführen ist, dass Frauen möglicherweise vorwiegend in solchen Branchen (abhängig) beschäftigt sind, die geringere Aussichten für eine Existenzgründung bieten, müssen die geschlechts- und branchenspezifischen Selbständigenquoten genauer betrachtet werden.<sup>9</sup>

Vorweg jedoch können zudem die branchenbezogenen Frauenanteile in der abhängigen Beschäftigung mit den Frauenanteilen an allen Selbständigen verglichen werden. Ein Rückblick auf Tabelle 2 zeigt, dass der Frauenanteil bei Selbständigen - wie auch gesamtwirtschaftlich - in allen Wirtschaftsabschnitten unterhalb desjenigen bei den abhängig Beschäftigten (hier plus Mithelfende Familienangehörige) liegt. Die deutlichsten Anteilsdifferenzen werden mit Blick auf die Landwirtschaft, das Kredit- und Versicherungswesen sowie auf "Dienstleistungen für Unternehmen" ersichtlich. Dies ist schon ein erster Hinweis darauf, dass Frauen in diesen Bereichen offenbar eher noch vergleichsweise schwächere Neigungen oder Potenziale zur Gründung eines Unternehmens besitzen. Besser noch kann dies im folgenden anhand der Selbständigenquoten aufgezeigt werden.

Von Interesse sind hierbei zweierlei Aspekte: Zum einen, in welchem Umfang Frauen in jenen Wirtschaftsbereichen gründen bzw. selbständig sind, in denen sie zumindest in der abhängigen Beschäftigung die Mehrzahl stellen. Dies erscheint zur Einschätzung von Gründerinnenpotenzialen von grundsätzlicher Bedeutung. Und zum anderen interessiert, welche

---

<sup>8</sup> Die Wirtschaftsgruppe „Erbringung sonstiger persönlicher Dienstleistungen“ ist nur Teil des zuvor in Tabelle 2 aufgeführten Abschnitts O „Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen“.

<sup>9</sup> Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass natürlich nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich Frauen in den gleichen Wirtschaftszweigen selbständig machen, in denen sie zuvor abhängig beschäftigt waren. Allerdings erzeugt ein Wirtschaftszweigwechsel höhere Mobilitätskosten, da die zur Gründung eines Unternehmens notwendigen Humankapitalressourcen (v.a. Branchenerfahrung) verloren gehen bzw. neue gewonnen werden müssen (vgl. Kap. 2 und vor allem die Ergebnisse in Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002, Kapitel 5).

Gründungstendenzen (bzw. Selbständigenquoten) sich für Frauen dort ergeben, wo sich vor allem Männer eher selbständig machen.

Tabelle 4 : Selbständigenquoten nach Wirtschaftsunterbereichen\*<sup>)</sup> und Geschlecht; Gesamtdeutschland 1995 und 2000

	Frauen		Männer		Odds ratio** <sup>)</sup>	
	1995	2000	1995	2000	1995	2000
A,B: Land- und Forstwirtschaft	11,3	13,8	45,2	42,5	6,5	4,6
C,D: Bergbau und Verarbeitung. Gewerbe	2,5	2,4	5,2	5,1	2,1	2,2
F: Baugewerbe	4,7	5,4	9,8	13,6	2,2	2,8
G: Handel	8,0	7,9	19,4	19,0	2,8	2,7
H: Gastgewerbe	15,6	13,9	33,3	29,6	2,7	2,6
I: Verkehr und Nachrichten	3,4	4,5	7,6	8,7	2,4	2,0
J: Kredit und Versicherungen	2,9	3,5	14,8	17,0	5,9	5,6
K: Dienstleistungen für Unternehmen	10,6	10,8	30,5	28,6	3,7	3,3
M: Erziehung/ Unterricht	2,7	3,2	4,3	6,3	1,6	2,0
N: Gesundheits- und Sozialwesen	4,8	5,5	17,7	17,4	4,2	3,6
O: Sonst. persönliche Dienstleistungen	13,2	15,2	20,9	21,3	1,7	1,5
Gesamtwirtschaft	5,8	6,4	11,7	12,7	2,2	2,1

\*<sup>)</sup> Vgl. Anmerkung \*) Tabelle 2.

\*\*<sup>)</sup> Odds ratio: Quotient selb. Männer/abhängig besch. Männer geteilt durch Quotient selb. Frauen /abhängig besch. Frauen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

### *Selbständigenquoten in Bereichen mit hoher Frauenbeschäftigung*

Zu den Wirtschafts(unter)bereichen auf die zahlenmäßig viele abhängig beschäftigte<sup>10</sup> Frauen entfallen und in denen gleichzeitig der Frauenanteil an allen abhängig Beschäftigten innerhalb des Wirtschaftsbereichs hoch ist, zählen allen voran die Dienste im Gesundheits- und Sozialwesen, der Handel sowie teils noch Erziehung und Unterricht und die Dienstleistungen für Unternehmen (Tabelle 2 ). Zumindest hohe Frauenanteile unter abhängig Beschäftigten zeigen sich zudem im Gastgewerbe, bei Kredit und Versicherung sowie in den Sonstigen persönlichen Dienstleistungen. Werden die Selbständigenquoten in diesen Bereichen betrachtet (Tabelle 4 ), ergibt sich folgendes Muster: Während im Bereich Gastgewerbe (14%) und Handel (8%), Erbringung Sonstiger persönlicher Dienstleistungen (15%) sowie in den "unternehmensorientierten Diensten" (11%) die Selbständigenquote der Frauen über dem Durchschnitt liegt, fällt sie in den übrigen Segmenten gering aus. Bei den letzteren handelt es sich vor-

<sup>10</sup> Hier einschließlich der Mithelfenden Familienangehörigen.



nehmlich um das Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht sowie um das Kredit- und Versicherungswesen - und somit um solche Bereiche, die teils Überschneidungen mit dem öffentlichen Dienst aufweisen und/oder in welchen die Leistungen zudem eher in großen und bürokratischen Organisationen erbracht werden. Entsprechend gering sind die Gelegenheitsstrukturen zur Gründung eines eigenen Unternehmens (falls Frauen in dem selben Wirtschaftsbereich gründen möchten) bzw. entsprechend hoch bleibt der Anteil an abhängig beschäftigten Frauen. Demgegenüber bieten insbesondere die stärker dezentralisierten bzw. kundennahen Dienstleistungen tendenziell mehr Möglichkeiten für den Weg in die berufliche Selbständigkeit, da sich solche Leistungen der Organisation in großen Betriebseinheiten viel eher entziehen.

Die Höhe der hier dargestellten Selbständigenquoten ist aber auch stark davon abhängig, in welcher Differenzierung und mit welchem engem Zuschnitt sich die Wirtschaftsbereiche abbilden lassen. Wird, wie in Tabelle 3 ersichtlich, bspw. das Gesundheitswesen ohne die sozialen Dienste ausgewiesen oder wird der Handel auf den Facheinzelhandel reduziert, entfällt ein Teil der vorwiegend großbetrieblich organisierten Bereiche und somit erreichen die Selbständigenquoten weit überdurchschnittliche Werte.

#### *Gründungschancen von Frauen in Bereichen mit hohen Selbständigenquoten bei Männern*

Es stellt sich die Frage, ob Männer viel eher in Wirtschaftsbereichen tätig sind, die per se bessere Optionen bei der Entscheidung für berufliche Selbständigkeit bieten. D.h., welche Chancen zur Gründung eines Unternehmens bieten sich Frauen in denjenigen Wirtschaftsbereichen, in denen Männer hohe Selbständigenquoten aufweisen? Hohe Selbständigenquoten zeigen sich bei den Männern vor allem in der Landwirtschaft (43%), im Gastgewerbe (30%), den Dienstleistungen für Unternehmen und den Sonstigen persönlichen Dienstleistungen. Auch im Handel oder im Gesundheits- und Sozialwesen liegt bei den Männern mit 19% bzw. 17% noch eine hohe Selbständigenquote vor. Bei einem Blick auf die entsprechenden Werte bei den Frauen fällt auf, dass in all den aufgeführten Wirtschaftssegmenten (mit Ausnahme der „Sonstigen persönlichen Dienste“) die Selbständigenquote bei Frauen jeweils nicht einmal halb so hoch wie bei den Männern ausfällt. Und dies obwohl die Quote ansonsten gesamtwirtschaftlich genau die Hälfte beträgt. Offenbar kann also aus der Feststellung, dass sich Männer in bestimmten Wirtschaftszweigen mit hoher Wahrscheinlichkeit selbständig machen (können) nicht unbedingt abgeleitet werden, dass dies dann auch bei Frauen in diesen Bereichen der Fall sein müsste.

Werden - um dieser Frage weiter nachzugehen - die Selbständigenquoten auf der tieferen Ebene von Wirtschaftsgruppen betrachtet, zeigen sich teilweise ähnliche Muster: Auffällig unterscheiden sich die Selbständigenquoten von Frauen und Männern jedenfalls in einigen jener Segmente, in denen bei den Männern relevant hohe Selbständigkeitszahlen und -quoten mit höheren Qualifikationsanforderungen zusammentreffen. So ist bspw. in der stark von Freien Berufen dominierten Gruppe der Rechts-/Steuer-/Unternehmensberatung jeder zweite männliche Erwerbstätige (52%) selbständig, während dies bei Frauen nur bei 11% der Fall ist.

Ähnliches gilt für die Architektur- und Ingenieurbüros, wo unter Männern 39%, unter Frauen jedoch nur 12% selbständig sind. Solche Ungleichmäßigkeiten werden auch beim Apothekenhandel oder im Gesundheitswesen ersichtlich, wo einer Selbständigenquote von 26% bei Männern, eine Quote von 7% bei Frauen gegenübersteht. Es gibt allerdings auch interessante Ausnahmen: Insbesondere im journalistischen Bereich sowie Sonstiger kultureller und unterhaltender Leistungen klaffen die Selbständigenquoten von Frauen und Männern nicht so weit auseinander. Insgesamt jedoch lassen die auf differenzierterer Ebene gewonnenen Befunde vermuten, dass die Ursachen für die Selbständigenlücke bei Frauen („gender gap“) zu einem großen Teil nicht so sehr mit ihrer Orientierung auf bestimmte Wirtschaftszweige als vielmehr mit den ausgeübten Berufen im Zusammenhang steht. So ist für die Möglichkeit auf eigene Rechnung arbeiten zu können bspw. im Gesundheitswesen von größerer Bedeutung, ob jemand von Beruf Krankenschwester oder Ärztin ist. Genauso maßgeblich ist, ob eine Person, die in der Rechts-/Steuerberatung tätig ist, nur den Status einer Gehilfin oder aber ein Studium absolviert hat<sup>11</sup>.

#### *Wirtschaftszweige mit höheren Chancen von Frauen zur Gründung eines Unternehmens*

In welchen wirtschaftlichen Segmenten bieten sich Frauen vergleichsweise höhere Chancen, den Weg in die Selbständigkeit einzuschlagen? Ein direkter Gradmesser für diese Frage sind die in den jeweiligen Wirtschaftsbereichen erzielten Selbständigenquoten. Zum anderen interessiert aber auch, in welchen Wirtschaftsbereichen die Chancen im Vergleich zu denjenigen von Männern wenn nicht besser, so zumindest relativ günstig stehen.

Aus Tabelle 4 wurde bereits ersichtlich, dass Frauen überdurchschnittliche Selbständigenquoten im Bereich der "Sonstigen persönlichen Dienstleistungen", im Gastgewerbe, in der Landwirtschaft sowie in den unternehmensorientierten Diensten aufweisen. Doch welche spezifischen Tätigkeiten sich im einzelnen hinter diesen hohen Aggregatebenen verbergen, wird erst bei einer weiteren Differenzierung nach Wirtschaftsgruppen deutlich. In Tabelle A2 (Anhang) sind daher diejenigen Wirtschaftsgruppen mit besonders hohen Selbständigenquoten bei Frauen ihrer Rangfolge nach aufgelistet. Demnach ist die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen auf eigene Rechnung arbeiten insbesondere in den Bereichen journalistischer Tätigkeit, in der kulturellen Unterhaltung, aber auch dann sehr hoch, wenn es um die Reparatur von Gebrauchsgütern oder bspw. den Handel mit Antiquitäten oder Grundstücken geht. Von den dort Tätigen ist fast jede zweite oder dritte Frau selbständig. Zu beachten ist allerdings, dass es sich hierbei teilweise um Segmente handelt, in denen zwar die Quote Selbständiger hoch, jedoch deren absolute Zahl kaum von Bedeutung ist. Zu den Wirtschaftsgruppen, in denen Frauen nicht nur eine beachtlich hohe Selbständigenquote sondern gleichzeitig auch -zahl erreichen, gehören bspw. die bereits erwähnten Bereiche der Reinigung, Kosmetik etc. sowie Teile des Gastgewerbes, wie Restaurants, Cafes usw., ferner aber auch die Erwachsenenbildung und eine Reihe von speziellen unternehmensorientierten Diensten.

<sup>11</sup> Zur beruflichen Orientierung vgl. Lauxen-Ulbrich und Leicht (2002).

Welches Bild ergibt sich bei einem Vergleich mit Männern? Die Odds in Tabelle 4 weisen die bei Frauen gegenüber Männern in einem bestimmten Wirtschaftsbereich bestehenden Chancenverhältnisse aus, hier selbständig zu sein. Zunächst gesamtwirtschaftlich betrachtet ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Männer selbständig machen mit dem angegebenen Wert 2,1 doppelt so hoch wie bei Frauen. Auf der hier dargestellten hohen Aggregatebene ist demnach erkennbar, dass dieses Chancenverhältnis in nur wenigen Wirtschaftsunterbereichen für Frauen günstiger als in der Gesamtwirtschaft ausfällt. Allein im Bereich Verkehr/Nachrichten sowie Erziehung/Unterricht zeigen sich für Frauen im Vergleich zu anderen Segmenten leicht bessere und bei den Sonstigen persönlichen Dienstleistungen deutlich günstigere Ausgangsbedingungen. Dies bedeutet: Im letztgenannten Wirtschaftsbereich besitzen Männer nicht (wie in der Gesamtwirtschaft) doppelt so hohe Chancen wie Frauen, sondern nur anderthalb mal so hohe. Demgegenüber sind die Chancenverhältnisse für Frauen im Vergleich zu Männern z.B. in der Landwirtschaft mit 1 zu 4,6 weit schlechter. Noch ungünstiger für Frauen ist dieses Chancenverhältnis im Kredit- und Versicherungswesen (1 zu 5,6).

## 6. Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen

Die festgestellten Strukturen unterliegen im Zeitverlauf Veränderungen, die aus dem wirtschaftlich strukturellen und sektoralen Wandel resultieren. Daher ist insbesondere aufgrund der erhöhten Nachfrage nach Dienstleistungen zu erwarten, dass sich auch der Umfang und die Struktur beruflicher Selbständigkeit von Frauen verändert, da diese überwiegend im Dienstleistungssektor tätig sind. Nachfolgend werden aus Vergleichbarkeitsgründen (Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik) vorrangig die Aggregatdaten des Mikrozensus für den Zeitraum 1995 bis 2000 verwendet (Erläuterung siehe Kap. 3).

### *Absolute und relative Veränderungen im Geschlechtervergleich*

Allein im Fünfjahreszeitraum zwischen 1995 und 2000 hat sich die Zahl selbständiger Frauen bereits um 132 Tausend bzw. 15% erhöht (Gesamtdeutschland). Im Handel, wo selbständige Frauen besonders stark vertreten sind, werden per saldo nur geringfügig mehr Unternehmerinnen registriert. Die Gründerinnen orientieren sich offenbar stärker auf die moderneren Dienstleistungen, denn die absolut höchsten Zuwächse an selbständigen Frauen sind im Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in den Sonstigen persönlichen Dienstleistungen zu verzeichnen (Tabelle 5). Die Zunahmen in anderen Bereichen fallen dabei weniger ins Gewicht.

Tabelle 5 : Absolute und relative Veränderung der Selbständigen nach Wirtschaftsunterbereichen\* und Geschlecht; Gesamtdeutschland 1995 bis 2000

	Selbständige						Erwerbstätige insgesamt	
	Absolute Veränderung in Tsd.		Veränderungsrate in %		Veränderung Selb.quote %-Pkt.		Veränd.rate in %	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
<i>A,B:</i> Land- und Forstwirtschaft	-5	-42	-9,4	-13,4	2,5	-2,7	-25,8	-7,8
<i>C,D:</i> Bergbau und Verarbeitung. Gewerbe	-6	-24	-9,2	-7,0	-0,1	-0,1	-5,3	-5,7
<i>F:</i> Baugewerbe	2	80	10,5	27,5	0,7	3,8	-4,0	-8,2
<i>G:</i> Handel	4	-20	1,8	-4,2	-0,1	-0,4	3,3	-2,0
<i>H:</i> Gastgewerbe	6	4	6,5	2,7	-1,7	-3,7	19,1	15,5
<i>I:</i> Verkehr und Nachrichten	7	13	36,8	11,7	1,1	1,1	2,6	-2,6
<i>J:</i> Kredit und Versicherungen	5	17	26,3	18,3	0,6	2,2	2,9	3,0
<i>K:</i> Dienstleistungen für Unternehmen	40	97	36,0	28,5	0,2	-1,9	33,4	37,3
<i>M:</i> Erziehung/ Unterricht	12	14	25,0	50,0	0,5	2,0	7,2	2,3
<i>N:</i> Gesundheits- und Sozialwesen	39	22	34,2	15,6	0,7	-0,3	17,1	18,0
<i>O:</i> Sonst. persönliche Dienstleistungen	33	21	25,2	12,8	2,0	0,4	8,6	10,7
Gesamtwirtschaft*)	132	175	15,0	7,1	0,6	1,0	5,4	-1,3

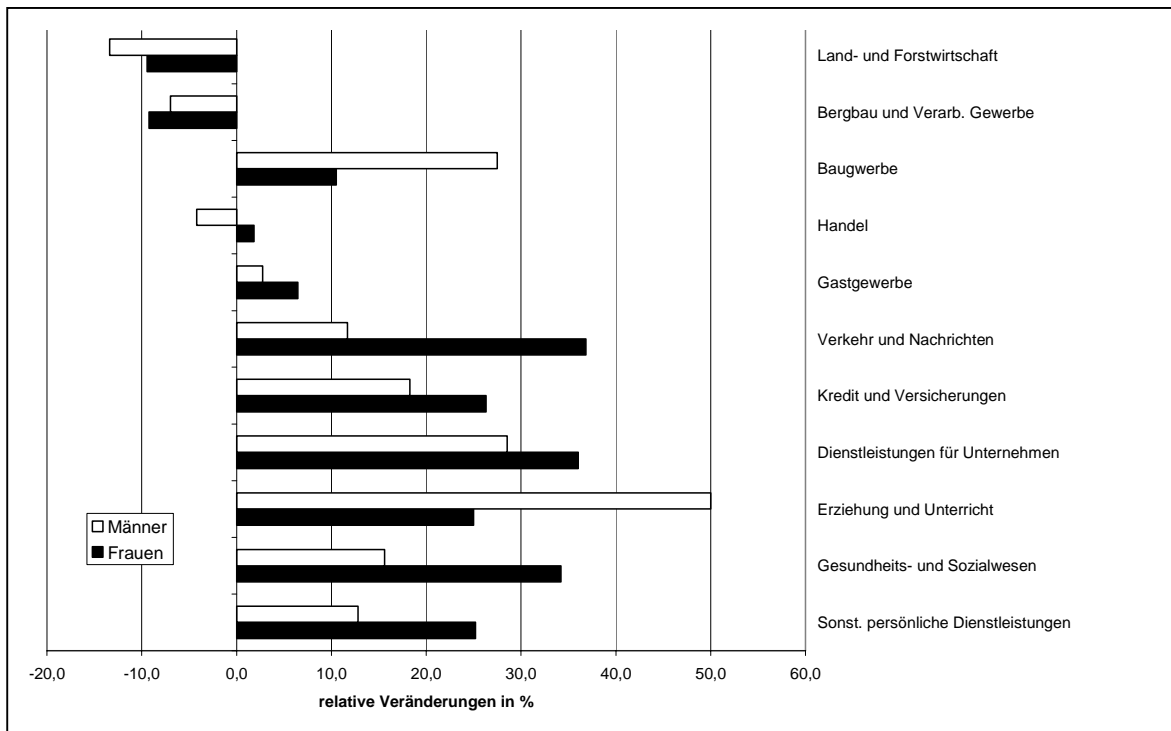
\*) Vgl. Anmerkung \*) Tabelle 2.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

Im Vergleich mit Männern erscheint besonders bemerkenswert, dass bei Frauen die Selbständigenzuwächse im Gesundheitswesen und in den Sonstigen persönlichen Diensten sowohl absolut als auch prozentual (Schaubild 1) höher liegen. Bei Männern bildet eher der Bereich Dienstleistungen für Unternehmen einen vergleichbaren Entwicklungsschwerpunkt, wobei allerdings dort (nur) die Absolutzuwächse stärker ausfallen. Und während bei den selbständigen Männern ein enormer Schub im Baugewerbe zu beobachten ist, bleibt dieser Wirtschaftszweig bei den Frauen auch weiterhin von vergleichsweise geringer Bedeutung.

Aufgrund des in vielen Wirtschaftsbereichen geringen Ausgangsniveaus weiblicher Selbständigkeit müssen für den Geschlechtervergleich vor allem die relativen Veränderungen betrachtet werden. Und hier liegen die Zuwachsraten bei den Frauen in fast allen Dienstleistungsbereichen über denjenigen der Männer – mit Ausnahme des Bereichs Erziehung. (Schaubild 1). Neben der (absolut jedoch geringen) Zunahme im Verkehrswesen fallen insbesondere die hohen Zuwachsraten bei den unternehmensorientierten Diensten und im Gesundheitswesen auf.

Schaubild 1: Relative Veränderung der Selbständigen nach Wirtschaftsunterbereichen und Geschlecht in %, Gesamtdeutschland 1995 bis 2000



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

Wird auch hier wieder stärker disaggregiert und die Entwicklung auf der Ebene von Wirtschaftsgruppen betrachtet, wird deutlich, dass für den Frauenzuwachs in den unternehmensorientierten Diensten im wesentlichen vor allem das Gründungsgeschehen in der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung sowie der Bereich der "sonstigen" für Unternehmen erbrachten Dienstleistungen (das sind u.a. Dolmetscher- und Schreibbüros, Fotolabore usw.) verantwortlich ist. Erwähnenswert ist im übrigen, dass die (bei beiden Geschlechtern) geringen Veränderungen im Gastgewerbe durch zwei gegenläufige Entwicklungen hervorgerufen wird: Denn während die Zahl der Selbständigen im Übernachtungsgewerbe abnahm, hat sie sich im Bereich der Gastronomie erhöht.

#### *Entwicklung der Selbständigenquoten und sektorale Struktureffekte*

Es stellt sich die Frage, ob die beobachteten Veränderungen eher auf im Zeitverlauf verstärkte Gründungsneigungen zurückzuführen sind, oder ob die Zuwächse an selbständigen Frauen in bestimmten Wirtschaftsbereichen vielmehr das Ergebnis von sektoralen Struktureffekten sind. D.h. haben sich die Selbständigenzahlen in bestimmten Sektoren eher deswegen erhöht, weil dort die Erwerbstätigenzahlen von Frauen insgesamt gestiegen sind oder erfolgte der Selbständigenzuwachs überproportional zur Entwicklung der abhängigen Beschäftigung?

Diesbezüglich ist festzuhalten, dass die prozentualen Zuwächse bei selbständigen Frauen in sämtlichen Dienstleistungsbereichen außer dem Handel und Gastgewerbe höher liegen als die jeweiligen Zuwächse in der Erwerbstätigenentwicklung insgesamt (Tabelle 5). Während je-

doch in den Dienstleistungen für Unternehmen die Veränderungsraten zwischen denen bei selbständigen und bei allen erwerbstätigen Frauen nur geringfügig abweichen, lassen sich in anderen Dienstleistungssegmenten (mit Ausnahme der bereits genannten) überproportionale Selbständigenzuwächse erkennen. Daher ist insbesondere im Bereich der Sonstigen persönlichen Dienste sowie im Verkehrswesen auch die Selbständigenquote von Frauen deutlicher angestiegen (ebenfalls Tabelle 5 ). Und selbst in dem von Frauen eher weniger tangierten Baugewerbe hat sich die Selbständigenquote von Frauen leicht erhöht. Ein deutlicher Rückgang der Selbständigenquote ist nur im Gastgewerbe (aufgrund des überproportionalen Anstiegs abhängig beschäftigter Frauen) beobachtbar. Hingegen ist der Anstieg der Frauenselbständigenquote in der Landwirtschaft nur darauf zurückzuführen, dass dort die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt zurückgegangen ist.

Diese Ergebnisse sind dahingehend zu werten, dass der absolute Zuwachs an selbständigen Frauen insgesamt nicht nur auf die höhere Nachfrage nach Dienstleistungen oder auf die wachsende Bedeutung einzelner Wirtschaftsbereiche zurückzuführen ist, sondern sicherlich auch auf erhöhte Gründungsaktivitäten in einem wirtschaftlich breiteren Spektrum beruht.<sup>12</sup> Maßgeblich sind allerdings insbesondere die Zunahmen in den persönlichen, kurativen und sozialen Dienstleistungen. Bei Männern liegen die Entwicklungsschwerpunkte (sieht man von der Zunahme in Erziehung und Unterricht ab) nicht so deutlich in diesen Bereichen, sondern eher in den unternehmensnahen Diensten. Allerdings ist gerade im letztgenannten Bereich bei Männern sogar ein Rückgang der Selbständigenquote zu konstatieren, weil dort die Zahl der insgesamt in diesem Bereich Erwerbstätigen stärker gestiegen ist. Ähnliches gilt auch für das Gesundheitswesen.

Wie drückt sich diese Entwicklung im Hinblick auf das zwischen Frauen und Männer bestehende Verhältnis der Chancen - selbständig zu sein - aus? In Tabelle 4 wurden bereits die Odds ratio aufgezeigt. Nach wie vor ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Männer selbständig machen in allen Wirtschaftsbereichen höher. Aber immerhin liegen für Frauen im Jahr 2000 in acht von elf Wirtschaftsbereichen günstigere Chancenverhältnisse als noch 1995 vor. Während sich in den meisten Wirtschaftszweigen jedoch nur geringfügig bessere Chancen ergeben, haben sich die Verhältnisse deutlicher vor allem im Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen, und im Gesundheitswesen zu Gunsten der Frauen entwickelt. (Die Verbesserung des Chancenverhältnisses in der Landwirtschaft ist auf das starke „Abschmelzen“ der männlichen Landwirte zurückzuführen.)

Mit Blick auf die relativen Entwicklungen nach Wirtschaftsbereichen im Ost-West-Vergleich bzw. in den neuen Bundesländern lassen sich zwar einige Besonderheiten registrieren, doch sind diese Veränderungen in absoluten Zahlen von eher geringer Bedeutung. Dies trifft etwa auf die Entwicklung von selbständigen Frauen im Verarbeitenden Gewerbe oder auch im Baugewerbe zu, wo im Gegensatz zu Westdeutschland im Zeitraum seit 1995 eine Zunahme

---

<sup>12</sup> Da hier nur Querschnitte betrachtet werden können, sind gesicherte Angaben über die Dynamik von Gründungen und Schließungen nicht möglich.

auf sehr geringem Niveau zu beobachten ist (Tabelle A3, Anhang). Maßgeblicher ist, dass im Osten selbständige Frauen sowohl im Bereich der unternehmensorientierten als auch der Sonstigen persönlichen Dienstleistungen relativ stärker zugelegt haben als im Westen. Allein in diesen beiden Wirtschaftsbereichen ist in etwa die Hälfte des Gesamtzuwachses an selbständigen Frauen im Osten auszumachen. Demzufolge sind hier auch die Selbständigenquoten der Frauen deutlich gestiegen, bleiben aber immer noch ein gutes Stück hinter denjenigen im Westen.

Sehr schwach fällt in den neuen Bundesländern dagegen die Zunahme an selbständigen Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen aus. Klammert man hier den Bereich Sozialwesen aus, bzw. betrachtet man hier nur den Bereich Gesundheitswesen, dann hat sich im Osten sogar eher eine Stagnation eingestellt, während im Westen hier ein deutlicher Gründerinnenboom zu beobachten ist.

## **7. Zusammenfassung**

Diese Untersuchung zur Branchenorientierung und zum Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen ist Teil eines umfassenderen Forschungsprojekts, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm) in Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) durchgeführt wird. Grundlage der Untersuchung bildet der Mikrozensus und mithin die wohl bedeutendste amtliche Repräsentativstatistik zur Analyse der Erwerbsstrukturen von Frauen und Männern.

In der frauenorientierten Gründungs- und Selbständigenforschung stehen mindestens zwei Fragen gleichzeitig im Vordergrund: Woraus erklärt sich der gegenüber Männern geringere Anteil beruflicher Selbständigkeit bei Frauen ("gender gap") und welche Faktoren befördern ihre jüngst gestiegenen Gründungsaktivitäten? Daran anknüpfend haben wir hier zunächst untersucht, welchen Beitrag zur Klärung dieser Fragen die Struktur wirtschaftlicher Tätigkeit von Frauen liefert. Denn vieles deutet darauf hin, dass der gegenüber Männern geringere Selbständigenanteil auf geschlechtsspezifisch unterschiedliche Bedingungen und Einflüsse in der Phase beruflicher Orientierung und auf unterschiedliche Chancen in der Ausübung einer Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit zurückzuführen ist. Entsprechend unterschiedlich ist auch der Ressourcenerwerb und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige. Dies bedeutet nicht nur ungleiche Optionen für den Eintritt in die Selbständigkeit, sondern die Branchenorientierung steht auch im Zusammenhang mit der Art und "Qualität" der selbständigen Tätigkeit.

Eines der Ziele dieser Untersuchung bestand darin, zunächst das Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen zu beschreiben. Hier wird deutlich, dass die wirtschaftlichen Schwerpunkte von selbständigen Frauen weit mehr als von Männern im Dienstleistungsbereich, und dabei vor allem in den kurativen und sozialen Diensten sowie (zumindest etwas stärker) im Handel und Gastgewerbe liegen. Von ihrem Charakter her lassen sich viele der ausgeübten Tätigkeiten als

"persönliche Dienstleistungen" einordnen. Schon eine grobe Klassifizierung zeigt, dass genau die Hälfte aller selbständigen Frauen persönliche Dienste verrichtet, während dies bei abhängig beschäftigten Frauen nur bei einem Drittel und bei selbständigen Männern nur bei einem Viertel der Fall ist. Demgegenüber spielen "herstellende" Tätigkeiten bei den Frauen eine sehr geringe Rolle. In Bezug auf die Verteilung nach Branchen bestätigt sich zudem die Alltagsbeobachtung, nach der selbständige Frauen kaum in der Landwirtschaft und auch auffällig wenig im Baugewerbe anzutreffen sind. Hier nehmen selbständige Männer weit höhere Anteile ein. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, dass es sich bei den stärker auf Dienstleistungen orientierten Tätigkeiten selbständiger Frauen weniger um wirtschaftsnahe Dienste als vielmehr häufiger um ausdrücklich personenbezogene Leistungen, wie pflegen, heilen, bewirten, lehren usw. handelt.

Für die vielfach vertretene Ansicht jedoch, dass sich Frauen vor allem in "hausarbeitsnahen" Positionen selbständig betätigen, können bei genauerer bzw. differenzierterer Betrachtung der Branchen nur in geringem Umfang Belege gefunden werden. Teile des Gastgewerbes, Reinigung oder Landwirtschaft sind zwar Beispiele, die mit zur Spitzengruppe der für selbständige Frauen bedeutendsten Wirtschaftsgruppen gehören, ansonsten jedoch überwiegen insgesamt eher Tätigkeiten im Bereich des Handels oder solche Dienstleistungen, die mit Hausarbeit im üblichen Sinne eher wenig gemeinsam haben. Ohnehin wird in manchen Einschätzungen zu wenig zwischen dem zahlenmäßigen Muster der Verteilung selbständiger Frauen auf die Wirtschaftszweige einerseits (Domänen) und andererseits den Selbständigenquoten innerhalb einzelner Sektoren differenziert.

Die insgesamt niedrigere Selbständigenquote bei Frauen ist nicht eindeutig dadurch erklärbar, dass sie sich in Wirtschaftsbereichen betätigen, die weniger Gelegenheiten zur Aufnahme einer selbständigen Erwerbsarbeit bieten. Zwar scheinen in einigen derjenigen Wirtschaftsbereiche (z.B. Erziehung/Unterricht oder Sozialwesen) auf die sich ein beachtlicher Teil der abhängig beschäftigten Frauen verteilt, die Chancen dass sich Personen selbständig machen generell geringer zu sein - dies zeigt sich an der dann auch bei Männern geringen Selbständigenquote. Andererseits lässt sich demgegenüber eine hohe Zahl an Beispielen bzw. Wirtschaftszweigen anführen, in denen Männer hohe Selbständigenquoten aufweisen, wo aber dennoch die Quote der Frauen weit nach hinten abfällt (z.B. Gesundheitswesen und unternehmensorientierte Dienste). Dies mag auch daran liegen, dass die Wirtschaftszweigsystematik nicht solche Differenzierungen erlaubt, aus welchen die eigentlichen Ausgangsbedingungen für den Schritt in die Selbständigkeit ableitbar sind. D.h., innerhalb der Wirtschaftszweige finden sich sehr unterschiedliche Qualifikationen und Berufe, die weit stärker determinieren, wer sich selbständig machen kann und wer nicht. So sind bspw. Ärztinnen und Krankenschwestern (oder Rechtsanwältinnen und Anwaltsgehilfinnen) zwar in (jeweils) demselben Wirtschaftsbereich aber nicht im selben Beruf tätig. Ihre Qualifikation und Ausgangsbedingung für den Weg in die Selbständigkeit sind bekanntlich äußerst verschieden. Aus diesen Gründen müssen die beruflichen Orientierungen und die Implikationen für das Selbständig-



keitsniveau von Frauen gesondert untersucht werden (s. auch Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002).

Die Tätigkeitsprofile müssen vor dem Hintergrund der durch den strukturellen Wandel hervorgerufenen Veränderungen betrachtet werden. Hier stellte sich vor allem die Frage, inwieweit die Zunahme an selbständigen Frauen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene durch einzelne sektorale Struktureffekte begünstigt wurde. Natürlich haben im Zuge der Tertiarisierung der Wirtschaft vor allem dienstleistende Tätigkeiten an Bedeutung gewonnen, so auch unter den selbständigen Frauen. Bei weiterer Differenzierung zeigen die Befunde jedoch, dass der Gründerinnenboom in einem (in Bezug auf die dienstleistenden Wirtschaftszweige) relativ breiten Spektrum erfolgte und nicht nur auf die insgesamt wachsende Bedeutung einzelner Branchen zurückzuführen ist. Absolut betrachtet konzentrieren sich die Zuwächse teilweise auf solche Felder, in denen auch Tätigkeitsschwerpunkte von Frauen liegen, wie etwa im Gesundheitswesen oder in den Sonstigen persönlichen Diensten. Doch prozentual sind die Zuwächse an selbständigen Frauen in fast allen Dienstleistungsbereichen - und dies in zumeist höherem Maße wie bei den Männern - zu beobachten. Sie erfolgen darüber hinaus auch (außer im Handel und Gastgewerbe) überproportional zur Entwicklung erwerbstätiger Frauen insgesamt. D.h. der Zuwachs an selbständigen Frauen ist einerseits auf die erhöhte Nachfrage nach modernen Dienstleistungen zurückzuführen, andererseits müssen dieser Entwicklung auch gestiegene Gründungsneigungen und -aktivitäten zugrunde liegen, da gleichzeitig auch die Selbständigenquoten in diesen Diensten leicht angewachsen sind. Bemerkenswert ist zudem, dass Frauen auch in den unternehmensorientierten Diensten, in denen sie bislang eher schwach repräsentiert waren, nunmehr Tendenzen einer aufholenden Entwicklung zeigen.

## Literatur

- Aldrich, H. (1989): Networking among women entrepreneurs, in: Hagan, O, Rivdum, C., Sexton, D. (1999), *Women owned business*, New York: 103 - 132
- Anna, A.L., Chandler, G.N., Jansen, E., Mero, N.P. (1999): Women business owners in traditional and non-traditional Industries, in: *Journal of business Venturing* 15, 3: 279-303.
- Arum, R. (1997): Trends in Male and Female Self-Employment: Growth in a New Middle Class or Increasing Marginalization of the Labor Force? *Research in Stratification and Mobility*, Vol. 15: 209-238.
- Beck-Gernsheim, E. und Ostner, I. (1978): Frauen verändern – Berufe nicht? Ein theoretischer Ansatz zur Problematik von „Frau und Beruf“, in: *Soziale Welt*, Jg. 29.
- Beckmann, P. (Hg.) (1996): Gender specific occupational Segregation, *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* Bd. 188, Nürnberg.
- Biersack, W. (2002): Überblick zur Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von Frauen nach Berufen, in: Engelbrech, G. (Hg.), *Arbeitsmarktchancen von Frauen*, *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Nr. 258, Nürnberg, 127-144.
- Brüderl, J. und Preisendörfer, P. (1998): Network Support and the Success of Newly Founded Business, in: *Small Business Economics*, Vol. 10, No. 3: 213-225.
- Brush, C.G. und Chaganti R. (1998): Business without Glamour? An Analysis of resources on Performance by size and age in small Service and retail firms, in: *Journal of Business Venturing*, Vol.14, No.3: 233-258.
- Brush, C.G. und Hisrich, R.D. (2000): Women-Owned Businesses: An Exploratory Study Comparing Factors Affecting Performance, *Research Institute for Small and Emerging Business*, Working Paper Series 00-02.
- Carter, S. (2000): Gender and Enterprise, in: Carter, S. und Dylan, J.-E., *Enterprise and Small Business*, Principles, Practice and Policy, 166-181.
- Carter, S. und Jones-Evans, D. (2000): *Enterprise and Small Business*, Financial Times/Prentice Hall, Pearsons Education, London, New York.
- Döbler, T. (1998): *Frauen als Unternehmerinnen. Erfolgspotentiale weiblicher Selbständiger*, Wiesbaden.
- Döbler, T. (2000): Theoretische Überlegungen zur Analyse von Geschlechtsspezifika von Unternehmerinnen und Unternehmern, in: Brandhauer-Schöffmann, S. und Bendl, R. (2000): *Unternehmerinnengeschichte*, Frankfurt am Main, 296-321
- Du Rietz, A. und Henrekson, M. (2000): Testing the Female Underperformance Hypothesis, in: *Small Business Economics* Vol.14, No.1.
- Engelbrech, G. (1996): Vocational Training and Gender – Specific Development of Income in West Germany, in: Beckmann, P. (Ed.): *Gender Specific Occupational Segregation*, *Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Nr. 188, Nürnberg, 132-152.
- Hakim, C. (1998): *Social Change and Innovation in the Labor Market*, Oxford University Press: Oxford and New York.
- Hamer, E. (1983): Die Frau im Einzelhandel, in: Hamer, E., *Die Leistungen der Frau in mittelständischen Berufsgruppen*.
- Hinz, T. und Schübel, T. (2001): Geschlechtersegregation in deutschen Betrieben, in: *MittAB 3*, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

- Hodenus, B. (1994): Berufliche Selbständigkeit von Frauen: ein Aufbruch zu neuen Ufern? Theoretische Verortung und Untersuchung der neueren Entwicklung, Dissertation Uni Bamberg.
- Hundley, G. (2000): Male / Female Earnings Differences in Self-Employment: The Effects of Marriage, Children, and the Household Division of Labor, in: *Industrial and Labor Relations Review*, Vol. 54, No. 1: 95-114.
- Johnson, S. und Storey, D. (1993): Male and female entrepreneurs and their businesses, in: Allen, S. und Truman, C., *Women and business*, London, New York.
- Jungbauer-Gans, M. und Preisendörfer, P. (1992): Frauen in der beruflichen Selbständigkeit. Eine erfolversprechende Alternative zur abhängigen Beschäftigung?, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 21, Heft 1: 61-77.
- Kalleberg, A.L. und Leicht, K.T. (1991): Gender and Organizational Performance: Determinants of Small Business Survival and Success, in: *Academy of Management Journal* Vol. 34, No. 1.
- Korunka, Ch., Frank, H. und Lueger, M. (2000): Alter, Geschlecht und beruflicher Status von GründerInnen als typenbildende Merkmale für Unternehmensgründungen, in: Müller, G.F. (Hg.): *Existenzgründung und unternehmerisches Handeln*, Forschung und Förderung, Landau, 3-19.
- Lauxen-Ulbrich, M. und Leicht, R. (2002): Entwicklung und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen in Deutschland, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Nr. 46.
- Leicht, R. und Luber, S. (2002): Berufliche Selbständigkeit im internationalen Vergleich. Die Bedeutung moderner Dienstleistungen in der neuen Arbeitswelt, in: Eichmann, H., Kaupa, I. und Steiner, K. (Hg.): *Game Over? Neue Selbständigkeit und New Economy nach dem Hype*, Reihe Soziale Innovation + Neue Soziologie“, Falter-Verlag, Wien, (im Erscheinen).
- Lohmann, H. und Luber, S. (2000): Patterns of Male and Female Self-Employment: A Comparison of France, Germany, Italy and the UK. (unveröffentlichtes Manuskript)
- Lohmann, H. und Luber, S. (2001): Trends in Self-Employment in Germany: Different Types, different developments?, unveröffentlichtes Manuskript.
- Lueger, M., Frank, H. und Korunka, C. (2000): Zur Heterogenität des Gründens: Eine komparative Analyse österreichischer Unternehmensgründung, in: Bögenhold, D. (Hg.): *Kleine und mittlere Unternehmen im Strukturwandel – Arbeitsmarkt und Strukturpolitik*, Frankfurt a.M., 101-121.
- Manser, M. und Picot, G. (1999): The Role of Self-Employment in U.S. and Canadian Job Growth, in: *Monthly Labour Review*: 10-25
- McManus, P.A. (2001): Women's Participation in Self-Employment, in: *Western Industrialized Nations*, in: *International Journal of Sociology*, Vol. 31, No. 2: 70-97.
- OECD (1998): *Women Entrepreneurs in Small and Medium Enterprises*.
- OECD (2001): *Issues Related to Statistics on Women's Entrepreneurship*, Working Party on Statistics, Workshop on Firm-Level Statistics, 26./27. November.
- OECD (2001): *Women Entrepreneurs in SMEs: Realising the Benefits of Globalisation and the Knowledge-based Economy*.
- Rosa, P., Carter, S. und Hamilton, D. (1996): Gender as a Determinant of Small Business Performance. Insights from a British Study, in: *Small Business Economics* Vol. 8, No. 6.
- Schreyer, F. (1999): Studienfachwahl und Arbeitslosigkeit, in: *IAB Kurzbericht* 14/99.
- Sternberg, R., Bergmann, H. und Tamasy, C. (2001): *Global Entrepreneurship Monitor (GEM)*: in: *Länderbericht Deutschland 2001: Unternehmensgründung im weltweiten Vergleich*, Univ. Köln.
- Turner, C. (1993): *Women's business in Europe: EEC initiatives*, in: Allen, S. und Truman, C. (Hg.): *Women in business: Perspectives on women entrepreneurs*, Routledge: London, New York.

- Watkins, J.M. und Watkins, D.S. (1986): The Female Entrepreneur: Her Background and Determinants of Business Choice – Some British Data, in: *Frontiers of Entrepreneurship Research*: 271-288.
- Wharton, A.S. (1989): Gender Segregation in Private-Sector, Public-Sector, and Self-Employed Occupations, 1950-1981, in: *Social Science Quarterly*, Vol. 70, No. 4: 923-940.
- Wießner, F. (2001): Das Geheimnis des Erfolges, in: *IAB Kurzbericht*, 5/01.
- Ziegerer, M. (1993): *Firmengründungen durch Frauen und Männer im Zeitablauf. Unterschiede, Gleichheiten, Konsequenzen*, St. Gallen.

## 7. Anhang

Tabelle A1: Verteilung von Selbständigen nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht, West-/Ost-/Gesamtdeutschland 1995 und 2000

	Frauen				Männer			
	1995 in Tsd.	Spalten- %	2000 in Tsd.	Spalten- %	1995 in Tsd.	Spalten- %	2000 in Tsd.	Spalten- %
<i>Früheres Bundesgebiet</i>								
Land- u. Forstwirtschaft/ Fischerei	48	6,5	44	5,2	299	14,2	252	11,2
Produzierendes Gewerbe	75	10,1	68	8,0	532	25,2	563	25,1
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	267	36,1	280	33,1	616	29,2	619	27,6
Sonstige Dienstleistungen	349	47,2	453	53,6	663	31,4	810	36,1
<i>Insgesamt</i>	<i>739</i>	<i>100</i>	<i>845</i>	<i>100</i>	<i>2110</i>	<i>100</i>	<i>2244</i>	<i>100</i>
<i>Neue Bundesländer und Berlin-Ost</i>								
Land- u. Forstwirtschaft/ Fischerei	5	3,5	4	2,4	15	4,3	20	5,2
Produzierendes Gewerbe	9	6,4	12	7,2	109	31,6	131	33,9
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	62	44,0	66	39,5	117	33,9	109	28,2
Sonstige Dienstleistungen	65	46,1	85	51,0	104	30,1	127	32,8
<i>Insgesamt</i>	<i>141</i>	<i>100</i>	<i>167</i>	<i>100</i>	<i>345</i>	<i>100</i>	<i>387</i>	<i>100</i>
<i>Gesamtdeutschland</i>								
Land- u. Forstwirtschaft/ Fischerei	53	6,0	48	4,7	314	12,8	272	10,3
Produzierendes Gewerbe	85	9,6	80	7,9	641	26,1	695	26,4
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	329	37,4	346	34,2	733	29,8	728	27,7
Sonstige Dienstleistungen	414	47,0	538	53,2	768	31,3	937	35,6
<i>Insgesamt</i>	<i>881</i>	<i>100</i>	<i>1012</i>	<i>100</i>	<i>2456</i>	<i>100</i>	<i>2631</i>	<i>100</i>

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen des ifm Mannheim

Tabelle A2: Rangfolge der Selbständigenquoten von Frauen in den Wirtschaftsgruppen;  
Gesamtdeutschland 1995 und 2000

Wirtschaftszweige (WZ 93)	Selbständige Frauen				Selbständige Männer			
	2000		1995		2000		1995	
	Selbständige in Tsd.	Quote	Selbständige in Tsd.	Quote	Selbständige in Tsd.	Quote	Selbständige in Tsd.	Quote
924 Korresp./Nachrichtenbüros/ selbst. Journalisten	9	45,0	4	30,8	16	59,3	9	50,0
923 Erbr.v.sonst. kultur./unterh. Leistung.	29	42,0	16	29,1	46	48,9	38	46,3
527 Reparatur von Gebrauchsgütern	7	38,9	1	16,7	14	32,6	11	34,4
525 Eh.m. Antiquit./Gebrauchtw. (in Verk.)	3	37,5	2	20,0	6	66,7	7	50,0
701 Erschließung/Kauf/Verkauf v. Grundstü-	9	25,7	8	25,0	23	54,8	23	54,8
804 Erwachsenenbild./sonst. Unter- richt	33	25,6	23	17,6	35	31,5	22	21,0
748 Erbring.v.sonst. DL überw. f. Unterneh.	38	25,0	23	21,9	49	29,3	35	32,7
852 Veterinärwesen	5	21,7	/		8	61,5	/	
671 M.d.Kreditgew. verb. Tätigkeiten	2	20,0	/		13	61,9	/	
554 Sonstiges Gaststättengewerbe	11	19,6	15	23,4	18	43,9	20	37,7
526 Eh. (nicht in Verkaufsräumen)	14	19,4	13	12,5	17	27,4	20	22,0
672 M.d.Versicherungsg. verb. Tä- tigkeiten	8	19,0	4	12,9	39	58,2	24	46,2
930 Erbringung von sonstigen DL	98	18,9	89	17,6	75	29,3	73	27,5
744 Werbung	15	18,5	12	19,7	35	40,7	32	51,6
511 Handelsvermittlung	18	17,1	9	12,9	54	29,8	40	32,0
013 Gemischte Landwirtschaft	29	16,7	35	12,9	196	62,8	248	65,4
267 Be-/Verarbeitung v. Natur- steinen a.n.g.	1	16,7	1	14,3	7	22,6	6	23,1
927 Erbring. v. sonst. DL f. Freizeit	9	16,1	7	17,5	13	26,5	15	37,5
553 Restaur./Cafes/Eisdielen/ Imbißhallen	59	15,6	34	15,8	103	31,8	70	35,7
011 Pflanzenbau	10	15,6	10	11,8	34	31,2	37	28,0

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); Berechnungen ifm Mannheim

Tabelle A3: Absolute und relative Veränderung selbständiger Frauen nach Wirtschaftsunterbereichen\*)<sup>1)</sup>, West-/Ostdeutschland 1995 bis 2000

	Absolute Veränderung in Tsd.		Veränderungsrate in %		Selbst. quote 1995.		Selbst. Quote 2000.	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
<i>A,B:</i> Land- und Forstwirtschaft	4	-1	8,3	-20,0	13,3	4,6	16,6	4,8
<i>C,D:</i> Bergbau und Verarbeit. Gewerbe	-7	1	-11,9	16,7	2,7	1,7	2,5	2,3
<i>F:</i> Baugewerbe	0	1	0,0	33,3	5,7	2,5	5,6	3,8
<i>G:</i> Handel	4	0	2,3	0,0	7,8	9,1	7,7	8,8
<i>H:</i> Gastgewerbe	4	2	5,2	12,5	16,5	12,2	14,4	12,1
<i>I:</i> Verkehr und Nachrichten	6	2	37,5	100,0	3,7	1,5	4,8	3,3
<i>J:</i> Kredit und Versicherungen	3	1	25,0	14,3	2,1	7,5	2,5	8,8
<i>K:</i> Dienstleistungen für Unternehmen	32	7	32,7	53,8	11,4	7,1	11,2	8,4
<i>M:</i> Erziehung/ Unterricht	5	3	17,2	100,0	3,4	0,9	3,5	2,1
<i>N:</i> Gesundheits- und Sozialwesen	38	1	42,2	4,2	4,7	5,4	5,7	5,0
<i>O:</i> Sonst. persönliche Dienstleistungen	26	7	23,0	38,9	14,2	9,2	14,5	11,6
Gesamtwirtschaft*)	106	26	14,3	18,4	6,1	4,7	6,5	5,6

\*) Geringfügige Abweichungen zwischen Gesamtwirtschaft und Tabellensumme sind darauf zurückzuführen, dass in der Tabelle die Bereiche Energie/Wasserversorgung sowie die privaten Haushalte (mit wenigen Selbständigen) nicht enthalten sind.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); eigene Berechnungen ifm Mannheim

Tabelle A4: Übersicht der ausgewählten Wirtschaftsunterbereiche und –zweige  
(Grundlage WZ93)

<b>Wirtschaftsunterbereich nach StaBu</b>	<b>Ausgewählte Wirtschaftsunterbereiche</b>	<b>Wirtschaftszweige<sup>13</sup></b>
<b>Land-/Forstwirtschaft/Fischerei</b>		
Land-/Forstwirtschaft/Fischerei	<i>A: Land-/Forstwirtschaft</i>	011 - 014
	B: Fischerei: Wegen zu geringer Fallzahlen der Selbständigen bei Land/Forstwirtschaft mit aufgenommen	
<b>Produzierendes Gewerbe</b>		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	C: Bergbau: Wegen zu geringer Fallzahlen der Selbständigen beim Verarbeitenden Gewerbe mit aufgenommen	
	<i>D: Verarbeit. Gewerbe</i>	151 – Schlachten und Fleischverarbeitung, 158 – Sonstiges Ernährungsgewerbe (ohne Getränkeherstellung), 182 – Herstellung von Bekleidung (ohne Lederbekleidung), 201 – Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke, 203 – Herstellung von Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigbauteilen aus Holz, 205 – Herstellung von Holzwaren a.n.g. sowie von Kork-, Flecht- und Korbwaren, 221 - Verlagsgewerbe, 222 – Druckgewerbe, 252 - Herstellung von Kunststoffwaren, 267 – Be- und Verarbeitung von Natursteinen a.n.g., 273 – Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl, Herstellung von Ferrolegierungen (nicht EGKS), 281 – Stahl- und Leichtmetallbau, 285 – Oberflächenveredelung, Wärmebehandlung und Mechanik a.n.g., 286 - Herstellung von Schneidewaren, Werkzeugen, Schlössern und Beschlägen, 291 - Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge), 292 - Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung, 294 - Herstellung von Werkzeugmaschinen, 295 - Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige, 300 - Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, 316 - Herstellung von elektrischen Ausrüstungen a.n.g., 331 - Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen, 361 - Herstellung von Möbeln, 362 - Herstellung von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen
Energie/Wasserversorgung	E: Energie-/Wasserversorgung: Wegen zu geringer Fallzahlen der Selbständigen nicht aufgenommen	
Baugewerbe	<i>F: Baugewerbe</i>	452 – Hoch- und Tiefbauamt, 453 – Bauinstallation, 454 – sonstiges Baugewerbe
<b>Handel, Gastgewerbe und Verkehr</b>		
Handel und Gastgewerbe	<i>G: Handel</i>	501 – Handel mit Kraftwagen, 505 – Tankstellen, 511 – Handelsvermittlung, 513 – Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, 514 - Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, 515 - Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen, 516 - Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör, 517 – Sonstiger Großhandel, 521 – Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), 522 – Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen), 523 – Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen), 524 – sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen), 525 – Einzelhandel mit Antiquitäten und Gebrauchtwagen (in Verkaufsräumen), 526 – Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen), 527 – Reparatur von Gebrauchtgütern
	<i>H: Gastgewerbe</i>	551 – Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis, 553 – Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen, 554 – sonstiges Gaststättengewerbe, 555 – Kantinen und Caterer

<sup>13</sup> Aufgenommen wurden nur solche Wirtschaftszweige, in denen Selbständige auszumachen sind.



Verkehr und Nachrichtenübermittlung	<i>I: Verkehr und Nachrichten</i>	602 – sonstiger Landverkehr, 633 – Reisebüros und Reiseveranstalter, 634 – Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung, 641 – Postdienste und private Kurierdienste, 642 - Fernmeldedienste
<b>Sonstige Dienstleistungen</b>		
Kredit und Versicherungsgewerbe	<i>J: Kredit und Versicherungen</i>	651 – Zentralbanken und Kreditinstitute, 652 – Sonstige Finanzierungsinstitutionen, 660 – Versicherungsgewerbe, 671 – mit dem Kreditgewerbe verbundene Tätigkeiten, 672 – mit dem Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	<i>K: Dienstleistungen für Unternehmen</i>	701 – Erschließung, Kauf und Verkauf von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, 702 – Vermietung und Verpachtung von eigenen Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, 703 – Vermittlung und Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen, 722 – Softwarehäuser, 723 - Datenverarbeitungsdienste, 726 – sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten, 731 – Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin, 741 – Rechts-, Steuer, und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften, 742 – Architektur- und Ingenieurbüros, 744 - Werbung, 746 – Detekteien und Schutzdienste, 747 – Reinigungen von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln, 748 – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen
Öffentliche Verwaltung	Entfällt, weil keine Selbständigen	
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)	<i>M: Erziehung und Unterricht</i>	802 – Weiterführende Schulen, 803 – Hochschulen, 804 – Erwachsenenbildung und sonstiger Unterricht
	<i>N: Gesundheits-/Veterinär und Sozialwesen</i>	851 – Gesundheitswesen, 852 – Veterinärwesen, 853 – Sozialwesen
	<i>O: Sonst. persönliche Dienstleistungen</i>	900 – Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgungen, 913 – Sonstige Interessenvertretungen, sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport), 921 – Film- und Videofilmherstellung, -verleih und vertrieb, Filmtheater, 922 – Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen, 923 – Erbringung von sonstigen kulturellen und unterhaltenden Leistungen, 924 – Korrespondenz- und Nachrichtenbüros sowie selbständige Journalisten, 926 - Sport, 927 – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für Unterhaltung, Erholung und Freizeit, 930 – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
<b>P: Private Haushalte: Wegen zu geringer Fallzahl der Selbständigen nicht aufgenommen</b>		

Quelle: Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93)